



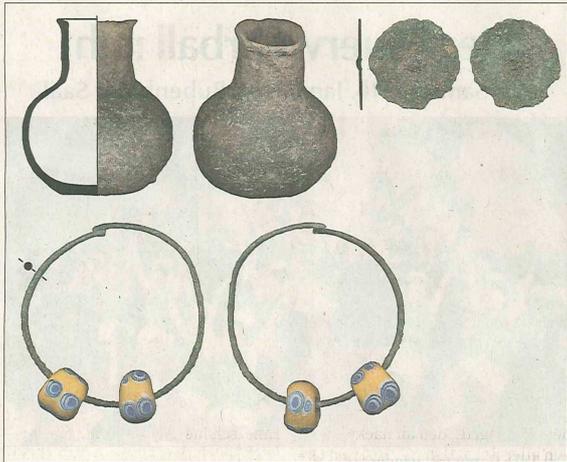
Am neuen Feuerwehr-Areal wurde gegraben.



Auch bei der Gurkenfabrik wurde nach Relikten vergangener Zeiten gesucht.

Mamming war schon vor 5 500 Jahren bevölkert

Kreisarchäologe Dr. Ludwig Kreiner berichtete über seine neuesten Funde im Landkreis



Beigaben eines Grabes etwa 400 vor Christus in Mamming: Zwei Gefäße, ein Bronzedrahting und zwei Glasperlen.

Dingolfing. Wir waren Römisches Reich. Doch lebten hier tatsächlich Römer und welchen Lebensstandard hatten sie? Mit seinen Funden in 2015 hat Kreisarchäologe Dr. Ludwig Kreiner wieder ein wenig mehr Licht ins Dunkel bringen können. Im Rahmen des Jahresrückblicks am Donnerstag berichtete er darüber.

So viel ist sicher: Unser Landkreis war dereinst römisch besetzt. Die Region gehörte zur römischen Provinz Raetia beziehungsweise zu deren späteren Teilprovinz Vindeliciana mit Sitz in Augusta Vindelicorum (Augsburg). Doch waren hier tatsächlich Römer ansässig? Wie lebten und arbeiteten sie?

Fragen, die Kreisarchäologe Dr. Ludwig Kreiner mit Hilfe einer Reihe von Grabungshelfern zu klären versucht. Auch im vergangenen Jahr kam er weiter voran. Einzige Gemeinde im Altlandkreis Dingolfing, in der er im vergangenen Jahr tätig wurde, war Mamming. Tatsächlich wurde er hier fündig. „Wir graben nur dort, wo wir später auch was

finden“, schickte er seinem Vortrag im Großen Sitzungssaal voraus.

Gefunden wurden auf einer Fläche der Mamminger Konservenfabrik Spuren einer Siedlung aus der



Zeit um 50 vor Christus bis 150 nach Christus. Eine Zeitspanne, die in die frühe römische Kaiserzeit und die spätkeltschen Latènezeit fällt. Neben schiebgedrehter Keramik waren im Erdreich auch gut gemachte und hoch gebrannte Keramik verborgen. Auch auf die Überreste eines Menschen stieß man, der

um 100 vor Christus gelebt haben müsste. Freilich, Rückschlüsse auf seinen Gesundheitszustand und seine Lebensweise konnte man keine mehr ziehen.

Vielleicht lebten um 400 vor Christus sogar mehr Menschen in Mamming als zur Zeit des Römischen Reichs. Jedenfalls konnte Dr. Kreiner nachweisen, dass auf dem Areal des heutigen Feuerwehrgrundstücks eine Siedlung war. Und auch schon viel früher hauste man auf diesem Areal. Die Archäologen stießen auf eine Siedlungsgrube aus dem Ende der Jungsteinzeit um etwa 3 500 vor Christus, also etwa die Zeit in der „Otzi“ lebte.

Noch ein Mosaiksteinchen aus der Vergangenheit findet sich für Mamming: Im Baugebiet Seihacker befand sich in der frühen Bronzezeit um 2 300 vor Christus eine Siedlung mit weit auseinander liegenden Gebäuden – eher ein Weiler als ein Dorf. Hier wird weiter geforscht, sobald der Winter vorbei ist.

Weitere Einsatzgebiete der Kreisarchäologie waren im Jahr 2015 Großköllnbach-Steigäcker, Aufhausen-West, Wallersdorf, Pilsting-Oberndorf. Sebastian Gruber von der LMU in München unterstützte den Vortrag, indem er die letztjährigen Skelettfunde aus der Sicht des Anthropologen bewertete.

Eingang hatte stellvertretender Landrat Werner Bumereder die Gäste, die den Großen Sitzungssaal füllten, begrüßt. Er wies darauf hin, dass Dingolfing-Landau einer von elf Landkreisen in Bayern ist, der sich eine eigene Archäologie leistet. Es sei eine freiwillige Leistung. Der Kreistag sei sich einig, dass es sinnvoll ist, eine eigene Archäologie zu betreiben. Man habe damit Genehmigungsbehörde und Archäologie in einem Haus, was kurze Wege ermögliche. Die Abstimmung im Amt funktioniere sehr gut. Damit könne vielen Bauwerbern und Kommunen geholfen werden, weil eine zeitnahe Abwicklung gewährleistet ist. Über die archäologischen Forschungen fänden sich viele geschichtliche Kenntnisse. Viele Funde ließen da-

rauf schließen, dass wir im Landkreis seit 7 500 Jahren Siedlungen haben.

2015 sei für die Archäologie ein besonderes Jahr gewesen. Mit Dr. Florian Eibl, bis Ende Juni 2016 beim Landkreis beschäftigt, habe man einen zusätzlichen Mitarbeiter, der sich um die Inventarisierung kümmert. Dies sei die Grundlage für eine Neugestaltung und Erweiterung des Dingolfinger Museums.

Bumereder nannte auch die Kosten für die Kreisarchäologie. Wegen der regen Bautätigkeit im Landkreis brauche man auch mehr Helfer für Grabungsarbeiten. Die Ausgaben des Landkreises lägen bei 450 000 Euro im Jahr. Bei einer Fremdvergabe wären diese Kosten erheblich höher.

Winfried Walter



Dr. Ludwig Kreiner stellte seine Funde vor.



Dr. Florian Eibl erläuterte die Inventarisierung.



Stellvertretender Landrat Werner Bumereder begrüßte.